



# Glühend heiß und metallisch blank

Die Geschichte der Debus Glühen, Wärmebehandlung und Sandstrahlen GmbH begann mit dem Ende einer anderen Firma. Der Entschluss zur Selbstständigkeit kam Ende des Jahres 1996, als die Firma Schalllex Apparatebau in Siegen – bei der Robert und Frank Debus beschäftigt waren – insolvent wurde. „Wir haben Geld beantragt, unser Haus aufs Spiel gesetzt, die Halle gemietet sowie einen Ofen und eine kleine Sandstrahlhalle gebaut“, erzählt Junior-Geschäftsführer Frank Debus. Den Anfang machten die beiden auf dem ehemaligen SMS-Gelände in Buschhütten. Die Kunden, die unter anderem aus dem Maschinen- und Anlagebau, aber auch der Aluminiumindustrie oder Automobilbranche kommen, reagierten. Bereits nach einem Vierteljahr konnten sie Mitarbeiter einstellen. Anfangs noch 300 Quadratmeter groß, wuchs auch das Firmengelände – auf 2000 Quadratmeter. „Dann konnte dort nicht mehr erweitert werden“, erinnert sich Frank Debus. Man suchte und fand das jetzige Grundstück in Buschhütten. Aus dem ehemaligen Schrottplatz wurde die Heimat von Debus.

Sie sind Experten für alles Heiße. Bis zu 1180 Grad Celsius wird es in ihren modernen und leistungsstarken Ofenanlagen. Glühen, Sandstrahlen sowie anschließendes Lackieren, Grundieren und Beschichten sind für Debus in Kreuztal-Buschhütten kein Problem. Dabei verfolgt das Unternehmen ein bekanntes Konzept.

Neben einem festen Kundenstamm seit 1996 kann Debus stetig Neukunden generieren. Dabei setzen sie auf Schnelligkeit und Flexibilität. „Die Kunden rufen bei uns an, ordern ihre Wünsche und liefern uns ihre Werkstoffe.“ Ihre Professionen sind das Glühen und Sandstrahlen. Glühen – das ist die Behandlung eines Werkstücks bei festgelegter Temperatur. Bei diesem Teilgebiet der Wärmebehandlung sollen bestimmte Werkstoffeigenschaften erzielt werden. Unterschieden wird zwischen mehreren Glühverfahren, die ver-

schiedene Ergebnisse mit sich bringen. Vorteile sind unter anderem, dass die mechanischen Eigenschaften eines Werkstückes verbessert oder aber der Ausgangspunkt wiederhergestellt werden kann. Die Firma besitzt eine Zertifizierung für das Glühen von Druckgeräten und Druckgeräteeilen. Für Wärmebehandlungen

## Gute Auftragslage vorhanden

bietet Debus eine schnelle Durchlaufzeit. „Heute kommen die Werkstücke, dann wird direkt geblüht – und am nächsten Tag kann alles wieder fertig abgeholt werden.“ Schneller schaffen es nur wenige andere.

In der Region hat Debus gerade mal zwei Mitbewerber. „Wir haben nicht nur ein ausgeprägtes Know-how, sondern auch den größten Dienstleistungsumfang.“

Das Sandstrahlen wiederum wird genutzt, um Zunder und Rost von Oberflächen zu entfernen. Bearbeitet werden können bei Debus Maschinenteile aller Art sowie Fahrzeugrahmen und großformatige Bleche bis drei Meter Breite. „Es ist die perfekte Entfernung von beispielsweise Zunder, Rost, Lack- und Farbresten sowie anderen Ablagerungen an Stahl.“ Neben einigen internationalen Kunden arbeitet das Unternehmen überwiegend regional sowie für Auftraggeber aus angrenzenden Bundesländern.

Viele Aufträge erhält Debus, weil das Unternehmen auf dem neuesten Stand der Technik arbeitet: Insgesamt sieben Öfen arbeiten vollautomatisch an den Aufträgen. Temperaturregelung und Steuerung der Öfen übernehmen präzise Programmgeber. Neben der Digitalisierung der Programmabläufe zeichnen sogenannte Diagrammschreiber zusätzlich alle zur Qualitätskontrolle notwendigen Daten auf. Die Diagramme werden analog und digital angefertigt. „Der Kunde erhält auf Wunsch eine Glühbescheinigung und ein Diagramm, auf denen die Glühparameter ersichtlich sind. Wir können so die Einhaltung der geforderten Glühparameter nachweisen“, erläutert Frank Debus.

Für die Vielzahl an Aufträgen braucht der Betrieb Platz: 2004 kam es aus diesem Grund im Buschhüttener Setzetal zum Neubau des kompletten Unternehmenssitzes.

2006 kam ein weiteres Gewerbegrundstück hinzu. Durch diesen Kauf gewann das Unternehmen 14.000 Quadratmeter. Im Frühjahr 2007 folgte dann ein Erweiterungsbau, das Werk II. In diesem steht ein neuer Glühofen. Das Dienstleistungsspektrum von Debus umfasst beispielsweise das Vorwärmen von Maschinenteilen vor Schweißarbeiten oder auch die Wärmebehandlung danach sowie Anlassglühen, Lösungsglühen und Normalisieren. Zu den behandelten Werkstoffen gehören legierte warmfeste Stähle ebenso wie legierte Gusswerkstoffe und höherfeste Baustähle. Ein weiterer Schwerpunkt des Betriebs ist die Wärmebehandlung von Aluminium, Barren, Blechen und Schweißkonstruktionen. Nach dem Glühvorgang kann mit dem Strahlen eine Nachbehandlung vollzogen werden, die zum Entfernen von Zunder und der Haftbarkeit von Farbe und Grundierung dient. Das Werk II wurde 2011 noch um einen rund 70 Meter langen Neubau erweitert. Die Investitionen hatten klare Ziele: „Wir wollten unser Spektrum erweitern, auch Werkstücke mit großen Durchmessern bis sieben Metern und Stückgewichten bis 100 Tonnen bearbeiten können.“



*Die Geschichte der Debus Glühen, Wärmebehandlung und Sandstrahlen GmbH begann mit dem Ende einer anderen Firma. Der Entschluss zur Selbstständigkeit kam Ende des Jahres 1996, als die Firma Schalllex Apparatebau in Siegen – bei der Robert (re.) und Frank Debus beschäftigt waren – insolvent wurde.*

Dieser erstreckte sich auf 6000 Quadratmeter. „Vor allem die große Nachfrage zwang uns dazu, schnell, flexibel und kostengünstig zu handeln“, sagt Frank Debus. Dies war nicht genug, denn bereits im Jahr

Um die Prozesse zu optimieren, wurde dazu im Frühsommer 2012 das Großraum-Freistrahlputzhaus für Sandstrahlen in der Größe eines Einfamilienhauses gebaut. Dort können parallel zwei Sandstrahler besonders große Werkstücke ebenfalls bis zu 100 Tonnen



*Neben einem festen Kundenstamm seit 1996 kann Debus stetig Neukunden generieren.*



*Sie sind Experten für alles Heiße. Bis zu 1180 Grad Celsius wird es in ihren modernen und leistungsstarken Ofenanlagen. Glühen, Sandstrahlen sowie anschließendes Lackieren, Grundieren und Beschichten sind für Debus in Kreuztal-Buschhütten kein Problem.*

verarbeiten. Die mitunter aufwendigen Konstruktionen sind im Freistrahlpfutzhaus auch von innen präzise bestrahlbar. Mit Hilfe modernster Technologie werden die Durchlaufzeiten auf ein Minimum reduziert. Im Freistrahlpfutzhaus können gestrahlte Maschinenteile ebenfalls lackiert, grundiert und beschichtet werden. Mit

einer Muldenbandstrahlanlage ist das Unternehmen in der Lage, auch Kleinteile in großer Stückzahl zu strahlen. „Grundsätzlich gilt: Korrosionsschutz ist billiger als das Auswechseln der von Rost angegriffenen Stahlteile“, klärt Frank Debus auf.

Kostengünstig sind solche Erweiterungen selbstverständlich nicht: Ofen, Halle und

Strahlhaus kosteten insgesamt 3,2 Millionen Euro. Schon 2004 investierte Debus 2,6 Millionen und danach in das Werk II knapp 1,5 Millionen. „Die Auftragslage ist bisher gut. Wir sind also auch für die Zukunft optimistisch“, erläutert Ralf Zimmermann. Mit den Vergrößerungen und Erweiterungen soll dennoch vorerst Schluss sein, meint Frank Debus: „Wir haben während der letzten zehn Jahre so viel gebaut. Nun ist es erst einmal gut.“ Nun hoffen die beiden Geschäftsführer, dass sich die Investitionen lohnen. Künftige Herausforderungen sind bei Debus allerdings nicht voraussehbar. Die Unsicherheit säße einem da schon im Nacken. Vor sowas wie der Wirtschaftskrise seien schließlich auch sie nicht gefeit gewesen. 2009 musste das Unternehmen erstmals Kurzarbeit einführen. „Das hat uns über die Runden geholfen.“ Auch Entlassungen konnte der Betrieb erstmals nicht ganz vermeiden. Doch es ging wieder bergauf – nicht zuletzt, weil Entscheidungen umgehend und flexibel getroffen wurden. „Mein Vater und ich sprechen alles ab. Das generiert kurze Wege.“

Dennoch hat jeder der beiden Geschäftsführer eigene Einsatzgebiete. Der 71-jährige Robert Debus ist voll in den Betrieb eingebunden, ist „draußen und quasi Mann für alles. Mein Vater packt überall mit an“. Der Junior ist vor allem beratend tätig und kümmert sich im Büro strukturell und organisatorisch um das Unternehmen. Viele Frauen findet man bei Debus allerdings nicht – gerade mal zwei, die sich eine Vollzeitstelle als kaufmännische Mitarbeiterin teilen. „Die Arbeit im Betrieb ist im klassischen Sinne erst einmal kein ‚Frauenberuf‘. Aber wir schließen es keinesfalls kategorisch aus, Frauen auch an den Öfen oder an der Strahlanlage einzusetzen“, sagt Frank Debus.



*Schon 2004 investierte Debus 2,6 Millionen und danach in das Werk II knapp 1,5 Millionen.*